

Wintersemester 2011/2012

Land: Slowenien

Universität: Univerza v Ljubljani

Kulturwissenschaft

Schon zu Beginn meines Studiums der Kulturwissenschaft war ich mir sicher, dass ich Auslandssemester machen möchte. Es erweitert den Horizont, hilft die eigene Persönlichkeit zu entwickeln und ist einfach eine kaum ersetzbare Erfahrung. Ich habe bereits vor meinem Studium, im Rahmen eines Freiwilligendienstes, ein Jahr im Ausland (England) verbracht, weshalb der Schritt zur Bewerbung für ein Auslandssemester für mich nahe lag. Wenn man bereits einmal eine Auslandserfahrung machen konnte, ergreift man wahrscheinlich eher eine zweite Chance.

Rechtzeitig informierte ich mich über Bewerbungsfristen und war doch erstaunt, dass man wirklich fast 9 Monate Vorlaufzeit benötigt. Die Bewerbungsfristen für das Wintersemester enden bereits Mitte Februar. Es ist gut, sich schon im November/ Dezember darum zu kümmern, alle Unterlagen für die Bewerbung zusammenzusuchen, damit man die Bewerbungsfrist nicht verpasst. Die Informationen, welche Unterlagen man braucht, wann die Bewerbungsfristen enden etc. findet man übersichtlich aufgelistet auf der Homepage des International Office der Universität Bremen. Ich habe zudem die Erfahrung gemacht, dass die Mitarbeiter des International Office immer versuchen, E-Mails zeitnah zu beantworten und um offene Fragen klären können.

Der Fachbereich Kulturwissenschaft hat diverse Partneruniversitäten in Europa, ich interessierte mich ursprünglich eigentlich nur für das Land Schweden. Zunächst wollte ich mich auch nur dafür bewerben, entschloss mich ganz kurzfristig dann doch dazu, ein zweites Land anzugeben, nämlich Slowenien. Ich wusste sehr wenig über dieses Land und konnte die Sprache ebenfalls nicht, jedoch waren gerade diese Faktoren im Endeffekt entscheidend für meine Wahl. Als ich dann eine Zusage für Slowenien bekam, war ich zunächst enttäuscht, dass es nicht Schweden wurde. Rückblickend bin ich aber sehr froh, dort gewesen zu sein, da ich die einzige meines Fachbereiches dort war und

somit wahrscheinlich mehr Leute kennengelernt habe, als wenn ich in einer Gruppe hingefahren wäre. Der Bewerbungsprozess verlief im Großen und Ganzen reibungslos. Die einzige Kritik, die ich an dieser Stelle anbringen kann, ist die Tatsache, dass die zuständige Betreuerin aus meinem Fachbereich während des Bewerbungsprozesses sehr lange nicht ansprechbar war, da sie sich auf Feldforschung befand. Rückblickend war das nicht schlimm, jedoch waren zu dem Zeitpunkt einige Kommilitonen und ich verärgert, da wir keinen Bescheid bekamen, ob und wenn ja, wo wir denn angenommen waren.

Meine Partneruniversität in der Hauptstadt Sloweniens, Ljubljana, war per Bahn sehr gut zu erreichen. Dank des „Europa- Spezial“- Tickets der Deutschen Bahn, welches bei zeitiger Buchung recht günstig ist, war die Anreise relativ unproblematisch. Fliegen kann ich nicht empfehlen, da Ljubljanas Flughafen sehr teuer ist und es zudem kaum oder gar keine Direktverbindungen gibt.

Die Universität an sich ist über die ganze Stadt verteilt, da jede Fakultät einen eigenen Standort hat. Da ich vor Beginn meines Studiums den EILC (European Intensive Language Course) belegte, der schon in meiner Fakultät dort stattfand, hatte ich keine Probleme diese zu finden. Ich kann übrigens jedem empfehlen, diesen Kurs zu belegen, da es eine sehr gute Gelegenheit ist die Sprache zu lernen, das Land kennenzulernen, andere ausländische Studierende zu treffen und zuletzt schon drei Credit- Points zu sammeln. Eine Mensa hat die Univerza v Ljubljani übrigens nicht, dafür ein bestimmtes „Coupon- System“ für alle Studierende, mit dem man sehr günstig (1-4 Euro) in Restaurants speisen kann. Dafür muss man sich extra registrieren, weil das System personalisiert ist, um Missbrauch zu verhindern. Wie genau das funktioniert und welche Voraussetzungen man dafür erfüllt haben muss, wird auf diversen Informationsveranstaltungen in der Univerza v Ljubljani genauestens erläutert.

Meine Fakultät verfügt über kostenlose Internetzugänge, nur leider über wenig Arbeits- und Ruheräume. Das empfand ich als störend, da ich auch in meiner WG wenig Ruhe zum arbeiten hatte. Die Bibliothek habe ich so gut wie gar nicht genutzt, da der Zugang zur Hauptbibliothek mit weiteren Behördengängen verbunden war. Jede Fakultät verfügt auch über eine eigene kleine Bibliothek,

welche durchaus nutzbar ist. Für meine Ansprüche reichte jedoch oft die Literatur, die wir von den Dozenten bekamen oder aber auch Artikel, welche im Internet frei zur Verfügung standen. Der Prozess der Immatrikulation und auch die Registrierung im Online- Portal, welche auch für ausländische Studierende unumgänglich ist, wurde uns ebenfalls Schritt für Schritt erklärt. Was sich für mich jedoch als weniger einfach erwies, war die Zusammenstellung meines Learning- Agreements und somit auch die Kurse, die ich im Endeffekt studieren würde.

In meinem Fachbereich wurden nur drei Kurse auf Englisch angeboten, welche zudem auch nur Master- Kurse waren. Ich als Bachelor- Studentin durfte zwar trotzdem teilnehmen, habe den Niveau- Unterschied aber gemerkt und konnte im Nachhinein auch nicht alle Kurse abschließen. Da ich aber vom ERASMUS- Programm angehalten war, 30 Credit- Points zu studieren, belegte ich noch englische Kurse im Fach Psychologie sowie einen Kurs auf Deutsch in meinem Nebenfach Germanistik. Ich empfand es in der ersten Zeit als sehr mühselig, alle Kurse zusammenzusuchen, entsprechende Unterschriften zu sammeln, Fristen einzuhalten und alles im Online- System eintragen zu lassen. Doch wenn man das alles erstmal geschafft hatte, war die erste Hürde überwunden. Was jedoch Behördengänge im allgemeinen in Slowenien angeht, wird es einem nicht leicht gemacht. Es ist nötig, sich nach seiner Ankunft im Anwohnermeldeamt zu registrieren. Dazu braucht man diverse Unterlagen wie zum Beispiel eine Immatrikulationsbescheinigung, einen Mietvertrag, eine Bescheinigung darüber, dass man genug Geld zum Leben hat (wird von der Uni gestellt) sowie eine Bescheinigung über eine Krankenversicherung (auf Slowenisch!). Der Anmeldeprozess bei der Behörde dauert unter Umständen mehrere Monate, bei nicht- Einhaltung von Fristen wird mit Strafen von bis zu 1500 Euro gedroht. Von Kommilitonen weiß ich, dass diese Drohungen durchaus wahr gemacht werden.

Das Suchen einer Unterkunft in Ljubljana ist, wie in vielen Universitätsstädten, sehr schwierig. Wer Glück hatte und einen Antrag für einen Platz im Studentenwohnheim rechtzeitig abgeschickt hatte (was mir leider nicht möglich war, da ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal die Unterlagen von der Univerza v Ljubljani erhalten hatte), konnte direkt einen Tag nach Ankunft dort

einziehen. Großer Nachteil bei den Studentenwohnheimen ist jedoch, dass sie nur über Doppelzimmer verfügen und im Allgemeinen auch relativ laut sind, da sehr viele Studierende auf engem Raum leben. Dafür sind sie vergleichsweise günstig. Ich musste mir also nach meiner Ankunft eine eigene Bleibe suchen, übernachtete aber die ersten Nächte, wie viele meiner Kommilitonen, im Hostel. Mein Hostel (Zeppelin Hostel) hatte günstigere Preise für ERASMUS-Neuankömmlinge. Ich fand bereits nach zwei Tagen ein Einzelzimmer in einer Privatwohnung. Dieses war jedoch ein Fehlgriff, da ich nach meinem Einzug erfuhr, dass ich dort mehr oder weniger illegal lebte, keinen Besuch empfangen durfte und sowieso kaum Freiheiten hatte. Ich suchte mir folglich für den darauf folgenden Monat eine andere Bleibe, eine WG mit anderen Studentinnen. Ich kann nur jedem empfehlen, vor dem Einzug genau hinzuschauen, wer noch in der Wohnung wohnt und am besten nur mit jüngeren Personen, im Idealfall ebenfalls Studenten, zusammenzuziehen. Ich habe von vielen Mitstudenten gehört, dass ein Zusammenleben mit dem Eigentümer der Wohnung meist nicht besonders schön ist, weil diese zwar gerne Miete kassieren, aber möglichst wenig von ihrem Untermieter mitbekommen möchten.

Insgesamt hat Ljubljana, aber auch ganz Slowenien, sehr viel zu bieten. Gerade für jüngere Menschen gibt es in Ljubljana ein attraktives kulturelles Angebot, aber auch ein aktives Nachtleben. Besonders anziehen fand ich das alternative Zentrum „Metelkova“ (ein seit Jahrzehnten besetzter Teil der Stadt mit verschiedenen Angeboten sowohl tagsüber als auch nachts). Slowenien mit seiner sehr vielschichtigen Landschaft bietet außerdem zahlreiche Möglichkeiten zum Wandern, Mountainbiking, Schwimmen und im Winter Skifahren. Auch die Küste ist nur 2 Stunden von der Hauptstadt entfernt. Mit der „Urbana- Card“, die wie eine Prepaid- Karte funktioniert (man lädt sich ein Guthaben drauf und kann dieses dann abfahren), kann man problemlos die Busse in Ljubljana nutzen. In ganz Slowenien ist das Benutzen von Bus und Bahn übrigens auch sehr einfach und, wie ich fand, nicht allzu teuer.

Ein Bankkonto habe ich mir in Ljubljana nicht eingerichtet, das Abheben von Bargeld kostet jeweils 5 Euro. Ich fand den Aufwand nicht lohnenswert, mir ein Konto einzurichten, kenne aber Kommilitonen, die das durchaus getan haben. Das Leben in Ljubljana war, entgegen meiner Vermutung, relativ teuer. Die

Lebenshaltungskosten entsprechen ungefähr denen in Deutschland, die Mietpreise sind auf Grund der hohen Nachfrage recht hoch (ein Doppelzimmer zwischen 120 und 160 Euro). Das Taschengeld mit einem Studentenjob in Ljubljana aufzubessern, ist für ausländische Studierende nicht sehr einfach. Die slowenischen Studenten arbeiteten fast alle, ausländische Studierende wurden jedoch unter anderem auf Grund der kurzen Zeitspanne, welche die meisten ERASMUS- Studenten dort waren, ungern eingestellt. Ich selber habe ich auch gar nicht auf die Suche nach einem Job gemacht, da es zeitlich für mich nicht passte. Zudem ermöglicht der Mobilitätzuschuss durch das ERASMUS- Programm eine weitgehende Deckung der zusätzlich anfallenden Kosten, welche im Auslandsstudium anfallen können.

Rückblickend sehe ich mein Auslandsstudium in Slowenien als vollen Erfolg an, da ich sowohl rein fachlich, bezüglich meines Studiums, einige interessante Dinge mitnehmen konnte, aber auch meine kulturelle und soziale Kompetenz ausbauen konnte. Ich habe sehr viel über den Balkan und dessen Geschichte gelernt, viele interessante Menschen getroffen und sowohl ganz Slowenien, als auch umliegende Länder bereist. Ich kann folglich jedem, der die Möglichkeit hat, empfehlen mit dem ERASMUS- Programm ins Ausland zu gehen.